

Sindelfingen - Eine außerordentlich gelungene Aufführung des Dürrenmatt-Stücks „Romulus der Große“ bietet die Schaubühne Sindelfingen zurzeit im Theaterkeller Sindelfingen.

VON ANNA J. DEYLITZ

Wem soll man die Lorbeeren verabreichen? Dem großen schweizerischen Dramatiker Friedrich Dürrenmatt, dem Regisseur Markus Klemenz, dem es gelungen ist, das Ensemble der Schaubühne ungewöhnlich mobil zu machen, oder eben diesem Ensemble selbst? Sie dürfen sich die Kränze teilen!

Worum es geht? Um Macht und Machtverweigerung, um Akzeptanz und Anerkennung, um Amtsmüdigkeit und um kleine und größere Fluchten. Dürrenmatt hat die Geschichte um den letzten Kaiser Roms sehr frei interpretiert, weil er kein historisches Drama im Sinn hatte, sondern eher ein menschliches.

### Herrscher mag Kinderbücher und Hühnerzucht

Dieser Romulus nämlich (sehr überzeugend gespielt von Frank Kilchert) ist kein Herrschertyp, er ist verkichert, freut sich über seine Hühnerzucht und ihre Produkte, liest Kinderbücher und hat Rom während seiner Amtszeit noch nie gesehen. Seine Legionen sind ihm abhanden gekommen und die Germanen schreiten unerbittlich gen Süden fort. Den Boten (Christine Binder), der verzweifelt und am Ende seiner Kräfte das nächste Desaster melden will, schickt er - menschenfreundlich - erst einmal schlafen, er will gar nicht hören, was auf ihn zukommt. Selbst die Ankunft des Verlobten seiner Tochter Rea (ganz entzückend: Miriam Anna Schrötter), der verstümmelt aus germanischer Gefangenschaft heimkehrt (sehr überzeugend: Daniel Bayer) lässt weder Zorn noch Furcht aufkommen. Romulus erwartet den Tod, zumal sich Gattin (einfach nur gut: Gisela Samesch), Tochter und ein Teil des Hofstaates auf die Flucht begeben haben. Er empfindet das korrupte und ausgeplünderte Rom als überholt und hofft auf neue Impulse von Odoaker (Marc Lobmeyer verleiht dieser Figur große Glaubwürdigkeit), dem Germanenchef. Dieser allerdings entpuppt sich - nach einer heftigen Eroberungsschlacht - als begeisterter Hühnerzüchter und Verehrer der römischen Kultur. Die wechselseitige Absicht

„Romulus der Große“ von Friedrich Dürrenmatt im Sindelfinger Theaterkeller

## Wenn ein Herrscher sich nicht in seine Rolle fügt



Romulus wird von den Germanen bedrängt, doch er hat nur Kinderbücher und Hühnerzucht im Sinn

sie hergekommen sind. Und die Hosentabrikantin (Annette Kadow), die die Germanen kaufen wollte, wenn Tochter Rea sich für das Volk opfert, sie scheitert.

Viele Themen und Anspielungen auf die heutige Zeit sind da zu erkennen und eine Reihe von feinen Regieeinfällen (der von den Hofschranzen als drei Affen zum Beispiel), die neben der ungewöhnlich schnellen Inszenierung (ein Bravo für Markus Klemenz) das Ganze zu einem großen Spaß geraten lassen, allerdings einem, der mit dem berühmten Kloß im Hals einhergeht.

Hübsche und zum Teil sehr aufwändige Kostüme (Dorothea Meert), eine solide Bühnenausstattung (Armand Meert), schöne Musik vom Regisseur selbst ausgewählt, und perfekte Beleuchtung (einmal mehr Helmut Degen) bilden den perfekten Rahmen für das gelungene Theaterereignis.

Die Inszenierung ist noch vom 5. bis 8. März, jeweils um 20 im Theaterkeller zu sehen. Kartenvorverkauf beim I-punkt Marktplatz 1 oder unter der Telefonnummer (0 70 31) 9 43 25.

Foto: red

zur Unterwerfung führt für den armen Romulus zurück zum Status quo, nun allerdings mit größerem Reich. Selbst Zeno, der Kaiser von

Ostrom (sehr einfühlsam: Jens Reinheimer) kehrt in sein altes Leben zurück, die „Hofschranzen“ (sehr gut: Karl-Heinz Gorenko,

Volker Bönisch, Sergej Simon und der entzückende Yannis Simon) machen eine weitere Kehrtwendung und sind wieder genau da, wo